

Rezension

Reise in die eigene Kindheit

Wenn Jürgen Hübschen aus seinem Buch „Badetag und Wundertüte“ vorliest, fühlt man sich versetzt in die Zeit, als man selber Kind war. Bei seiner Lesung in der Stadtbibliothek am Mittwochabend folgte man dem sympathischen Schreiber bereitwillig auf diesen Exkurs in die Zeit, als die Welt noch halbwegs „in Ordnung“ war. Da spürte man den Geschmack von Brausepulver auf der Zunge, erinnerte sich an den verhassten Lebertran genauso wie an die Besuche beim Zahnarzt –damals gab es ja noch Dentisten. In der Zeit von 1950 bis 1965 gingen die Uhren irgendwie anders, wenigstens im von Jürgen Hübschen humoristisch beschriebenen Münsterland. Man verbrachte als Kind seine Zeit viel mehr draußen, tobte unbeschwert herum. Natürlich gab es auch Dinge, die aus der Rückschau betrachtet sicherlich zweifelhaft waren. Der Badetag ausschließlich am Samstag war sicherlich kein Vorbild für die hygienischen Vorstellungen der heutigen eigenen Kinder, den Besuch beim Frisör braucht heutzutage auch niemand zu fürchten. Kleidungsfragen wurden damals nicht mit Markennamen beantwortet, sondern einzig unter den Aspekten von Zweckmäßigkeit, Haltbarkeit und preis. Und wenn die vererbten Schuhe nicht mehr passten, gab es zu den neuen Salamander-Tretern das heiß begehrte Lurchi-Heft. Solche Anekdoten erzählte der pensionierte Oberst mit einem gehörigen Maß an Humor in der intimen Atmosphäre des Lesecafes hörte man ihm begeistert zu. Erzählen kann er, mit seiner markanten Stimme beschrieb er Situationen, die eigentlich jeder der Generation ab 50 kennt. Auf die Frage „Was hast Du denn damals so gemacht“ findet man seine eigene Kindheit im glücklicherweise ab Februar wieder erhältlichen Buch aus dem agenda Verlag in Münster. Bereits 600 Vorbestellungen für diese Neuauflage sind sicherlich Zeichen für das Interesse an den Erinnerungen aus einer Zeit, die nach den Kriegswirren begann und zwar nicht rosig war, aber doch im Nachhinein schön. Axel Engels



Emsdettener Volkszeitung vom 26.01.2007